



Das Zweite ICH im Zauber- glas

Vom Spiegel
und seiner
magischen Kraft

Die Tänzerin und ihr Ebenbild

Fot. Bieber

Ob in Spiegeln Seelen wohnen können, die sich aus ihren Körpern fortgeschlichen haben und nun zu allerlei Spuk aufgelegt sind, wage ich nicht zu entscheiden. In der Schule habe ich die physikalischen Gesetze kennengelernt, die für die Lichtbrechung an Spiegeln gelten, sie waren leicht zu verstehen und, wie mir schien, ohne tiefere Bedeutung. Wenn es nach ihnen ginge, so hätte ich in jenem venezianischen Spiegel, der in einer Ecke des Palazzo Medici in Florenz hängt, mich selbst im Strohhut und mit neugekauften Handschuhen in der Hand, erkennen müssen. Indessen traten nach langer Zeit aus der vor Alter goldbraun gedunkelten Spiegeltiefe zwei oder drei hochmütige Köpfe hervor, die wesenlos durch mich hindurch schauten. Die letzte Spur ihres Lebens — während die Körper in Gräften längst

zerfallen waren — bewahrte dieser Spiegel. Hätte ich die Kraft gehabt, den Spiegel zu zertrümmern, so wären diese herzoglichen Schatten erlöst gen Himmel oder zur Hölle gefahren. Aber da nahte eine lärmende Reisegesellschaft, der Führer öffnete weit die Fenster und ließ den Tag herein. Der Spiegel erblindete vor meinen Augen.

*

Ohne Zweifel ist der Spiegel das einzige Zauberinstrument, das bis auf den heutigen Tag nichts an magischer Kraft eingebüßt hat. Er macht aus eins zwei, er macht aus dem Ich ein Du. Wer hat sich nicht schon manchmal dabei ertappt, wie er selbstvergessen vor einem Spiegel stand und sich darin „festgesehen“ hatte? Freilich — man kann